

Merkblatt Testament und Erbvertrag

1. Arten der Verfügungen von Todes wegen

Das Gesetz kennt zwei Arten von **Verfügungen von Todes wegen**, das **Testament** (letztwillige Verfügung) und den **Erbvertrag** (Art. 481 Abs. 1 ZGB). Mit einem **Testament** regelt die betroffene Person ihren Nachlass in einem einseitigen Rechtsakt. Eine solche letztwillige Verfügung kann jederzeit geändert oder aufgehoben werden (Art. 509 bis 511 ZGB). Dagegen ist der **Erbvertrag** ein zweiseitiges Rechtsgeschäft. Er dient zwar auch der Regelung *mindestens eines* Nachlasses, kann aber seiner vertraglichen Natur wegen grundsätzlich nur im Einverständnis mit der anderen Vertragspartei aufgehoben oder geändert werden (Art. 513 bis 515 ZGB). Ein Erbvertrag kann ganz verschiedenen Zwecken dienen. So können sich zwei oder mehr Personen gegenseitig erbrechtlich begünstigen. Möglich ist aber auch die erbrechtliche Begünstigung nur der einen Seite. Diese kann unentgeltlich erfolgen oder mit einer sofort zu erbringenden Gegenleistung verbunden sein. Auch ein **Erbverzicht** (Art. 495 ff. ZGB) muss in der Form des Erbvertrages erfolgen. Ein Erbverzicht kann auch den Verzicht auf Pflichtteile (Art. 470 ff. ZGB) umfassen.

2. Formen der Verfügungen von Todes wegen

Ein **Erbvertrag** kann nur in einer einzigen Form errichtet werden, nämlich durch **öffentliche Beurkundung**. Die Parteien haben vor dem **Notar** gleichzeitig ihren Willen zu erklären und die Urkunde vor ihm und zwei Zeugen zu unterschreiben (Art. 512 ZGB). Zum zuständigen Notariat finden sich Angaben auf der Website der Notariate des Kantons Zürich. Für die **Aufhebung** eines Erbvertrages genügt dagegen die (gewöhnliche) Schriftform (Art. 513 Abs. 1 ZGB).

Für das **Testament** sieht das Gesetz dagegen gleich drei mögliche Errichtungsformen vor – zwei **ordentliche** und eine **ausserordentliche**:

- Das **öffentlich beurkundete Testament** („öffentliche Verfügung“, Art. 499 ff. ZGB) wird wie ein Erbvertrag vor einem Notar oder einer Notarin errichtet und bedarf der Mitwirkung zweier Zeugen (zu deren Auswahl s. Art. 503 ZGB).
- Das **eigenhändige Testament** muss von der testierenden Person **von Anfang bis Ende handschriftlich verfasst** werden. Es ist zu **unterschreiben** und vollständig zu **datieren** (Jahr, Monat, Tag). Seit dem 1. Januar 1996 nicht mehr vorgeschrieben ist die Angabe des *Errichtungsortes*. Die Einhaltung der in Art. 505 Abs. 1 ZGB geregelten Formvorschriften ist sehr wichtig, denn ihre Verletzung bildet einen Anfechtungsgrund.
- Das **mündliche Testament (Nottestament)** ist nur in **Notsituationen** zulässig, etwa bei naher Todesgefahr oder einer Verkehrssperre. Die **Notlage** muss dergestalt sein, dass es der testierenden Person **schlechterdings nicht möglich ist, ein handschriftliches oder öffentlich beurkundetes Testament zu errichten** (Art. 506 Abs. 1 ZGB). Weil überdies Testamente nur gültig sind, wenn sie in urteilsfähigem Zustand verfasst wurden (Art. 519 Abs. 1 Ziff. 1 ZGB), sind insbesondere die Spitaltestamente ausserordentlich heikel. Es ist in jedem Fall besser, eine Notarin oder einen Notar herbeizurufen, als es auf ein Nottestament ankommen zu lassen.

Sollte trotzdem eine Situation der beschriebenen Art entstehen, so hat die testierende Person gegenüber **zwei Zeugen** ihren letzten Willen zu erklären und muss denselben den **Auftrag** erteilen, den letzten Willen **beim Gericht beur-**

kunden zu lassen (Art. 506 Abs. 2 ZGB). Einer der Zeugen muss darauf die Verfügung unter Angabe von **Ort, Tag, Monat und Jahr** der Errichtung niederschreiben. Beide Zeugen müssen die Verfügung unterschreiben und sie beim Gericht mit der Erklärung abgeben, die testierende Person habe ihnen im Zustande der Verfügungsfähigkeit in der beschriebenen Notlage den letzten Willen mitgeteilt. Stattdessen können die Zeugen auch das ganze Testament und die weiteren Angaben bei Gericht zu Protokoll geben (Art. 507 Abs. 1 und 2 ZGB).

Für die Entgegennahme und Protokollierung von Nottestamenten ist das für den Wohnort zuständige Bezirksgericht zuständig (Art. 249 lit. c Ziff. 1 ZPO in Verbindung mit Art. 19 ZPO und § 24 lit. c GOG).